

JSPS Rundschreiben

aus Wissenschaft und Forschung

Japan aktuell

Erdbebenvorhersage Deutschland, Frankreich und Japan arbeiten zusammen

Deutsche, französische und japanische Forschungsinstitute wollen gemeinsam eine neue Methode zur Erdbebenvorhersage testen. Dabei sollen Gasspuren analysiert werden, die beim Einbrechen der Erdkruste entstehen. Bisher hat man lediglich die Gasspuren im Grundwasser für Erdbeben Voraussagen zu Hilfe genommen. Jetzt versucht man zum ersten Mal eine Analyse direkt im Erdboden. Um diese neue Methode zu testen, werden die Forschungsinstitute dieser drei Länder noch im Laufe dieses Jahres ihre Meßgeräte u.a. am Meeresboden des Pazifiks installieren. Dieses Verfahren, VESP genannt, wurde gemeinsam von der in Kiel ansässigen Firma GEOMAR und dem französischen Forschungsinstitut für Meeresentwicklung entwickelt.

Die kurz vor einem Erdbeben aufbrechende Erdkruste gibt Methan und Radon frei. Ihre Menge und Dichte wird gemessen. Desweiteren wird das Verhalten der Meerespflanzen mit hochsensiblen Kameras beobachtet, und der Einfluß der Gase auf ihren Zustand analysiert. Anhand dieser Erkenntnisse soll die Voraussage eines Erdbebens möglich sein.

(Quelle: Nikkei 8. Juli 1995)

Organisation zur Erforschung globaler Umweltstrategien

Der nachfolgende Zwischenbericht über eine 'Organisation zur Erforschung globaler Umweltstrategien', deren Gründung

derzeit vom Umweltministerium untersucht wird, wurde vorgelegt von Ichiro Kato, dem Präsidenten der 'Kommission zur Förderung der globalen Umweltforschung und -erziehung'.

Die Aktivitäten der Organisation sollten sich auf Vorschläge und Forschung auf den Gebieten der Geistes- und Sozialwissenschaften konzentrieren, u.a. Forschung zu politischen und wirtschaftlichen Systemen, die eine dauerhafte, erfolgreiche Entwicklung auf globaler Ebene ermöglichen. Die Organisation sollte international ausgerichtet und für private Unternehmen offen sein.

Das Umweltministerium wird diesen Zwischenbericht auch im Ausland u.a. in den USA und Europa vorstellen und bis zum Frühjahr 1996 konkretere Angaben zur Struktur der Organisation bereitstellen. (Quelle: Nikkei 1. Juli 1995)

Viele junge Japaner sprechen ihre Muttersprache fehlerhaft

Die Ergebnisse einer Umfrage des japanischen Kultusministeriums (Bunkacho), die am 23. Juni dem 'Rat für die japanische Sprache' vorgelegt wurden, zeigen, daß 23% der Japaner und mehr als die Hälfte der Jugendlichen falsche Konjugationsformen benutzen.

40% der Befragten benutzen einen Word-Processor, geben aber zu, daß sie das Schreiben von vielen Kanji verlernt haben. (Quelle: Nikkei 24. Juni 1995)

Beim Schreiben mit dem Word-Processor werden die Wörter der Aussprache entsprechend mittels einer europäischen Tastatur eingegeben. Der Word-Processor wandelt die Wörter in japanische Schrift um. Deshalb beherrschen

*immer weniger Japaner das Schreiben von komplizierten Kanji.
(JSPS-Büro Bonn)*

Wohin mit ITER ?

In Japan sind heiße Diskussionen um den Standort von ITER (International Thermo-nuclear Experimental Reactor) entfacht. Forschungs- und Entwicklungsergebnisse werden dabei eher vernachlässigt.

Japan, Europa, USA und Rußland planen den gemeinsamen Bau eines Fusionsreaktors mit einer Leistung von 1,5 Gigawatt. Dieses gigantische Projekt soll innerhalb von zehn Jahren umgesetzt werden. 500-1000 Wissenschaftler und ungefähr die gleiche Anzahl von nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern sollen 20-30 Jahre in den neuen Laboratorien, deren Fertigstellungs- und Unterhaltungskosten sich auf mehr als 1 Bio. Yen (11 Mrd. US\$) belaufen, arbeiten.

Bleibt nur noch die Frage nach dem Standort dieses 'Centers of Excellence'. Rußland scheint aufgrund finanzieller Probleme auszuschneiden. Europas Vorschlag sind die Orte Cadarache in Südfrankreich, Greifswald (Gebiet der ehemaligen DDR) und Studsvik (Schweden). Japan wünscht sich ITER auf Hokkaido, in Aomori oder Naka. In diesen heißen Debatten beobachtet die USA das Rennen zwischen Europa und Japan.

Um für die Kernfusion den 'richtigen Weg' zu finden, sollten eigentlich technologische Entwicklungen ausschlaggebend sein.

'Heiß' werden sollte jedoch lediglich das Plasma im Reaktor und nicht die Diskussionen um den Standort des Reaktors.

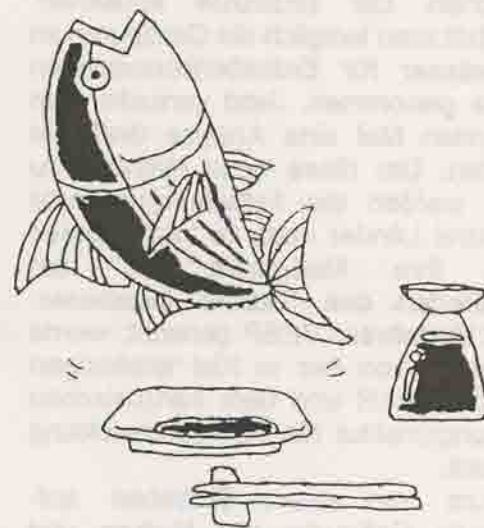
(Quelle: Nikkei 1. Juli 1995)

Forschungsgesellschaft für Entwicklungshilfe

Am 29. Juli riefen japanische Wissenschaftler, die sich mit der Entwicklungshilfe für Länder der Dritten Welt befassen, eine 'Gesellschaft für Entwicklungstechnologien' ins Leben. Aufgabe und Ziel

der Gesellschaft ist das Sammeln von Informationen auf dem Gebiet der Entwicklungstechnologie, einschließlich dem Knowhow der Entwicklungshilfe seitens der Unternehmen, sowie Forschungen über die im Rahmen der ODA geleisteten finanziellen Unterstützung, die der Situation des jeweiligen Landes angepaßt sein sollte. Neben Mitgliedern auf der Wissenschaft und Industrie sollen auch die für ODA zuständigen Beamten des MITI und des Außenministeriums mit beratender Funktion an diesem Projekt teilnehmen.

(Quelle: Nikkei 29. Juli 1995)



Wir freuen uns, Ihre Meinung zu hören und reservieren auch weiterhin eine Spalte für Leserzuschriften.

JSPS-Verbindungsbüro Bonn
Bonn-Center HI-1104
Bundeskanzlerplatz 2-10
53113 Bonn
Fax: 0228/9110033